Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 181 Freitag, den 6. August 1897.

Rundschau.

Die Einberufung des deutschen Reichstags zu einer außerordentlichen Session wird vom „Vorwärts“ angesichts der Nothwendigkeit schneller Hilfeleistung für die von den Wasserkatastrophen Geschädigten gefordert. So namhafte Beträge, so meint das socialdemokratische Blatt, die veranstalteten Privatsammlungen auch ergeben mögen, so genügen dieselben doch nicht entfernt, um die herrschende Noth zu lindern. Seiner Zeit wurde der Reichstag wegen Beschlußfassung über den spanischen Handelsvertrag zu einer außerordentlichen Session zusammengerufen; der gegenwärtige Fall ist viel dringender. Und da es sich um eine Katastrophe handelt, die das ganze Reich in Mitleidenschaft zieht, so ist es auch Sache des Reichs, rasche und wirksame Hilfe zu geben.

Hierzu bemerken die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“: „Es wird übersehen, daß, abgesehen davon, daß zur Zeit sich der Umfang der Schäden und das Maß der Hülfsbedürftigkeit, mithin auch noch garnicht mit Sicherheit übersehen läßt, ob, in welcher Höhe und in welchen Formen auf Staatshilfe Bedacht zu nehmen sein wird, sowohl eine solche Hilfsthätigkeit wie demnächst die Fürsorge gegen die Wiederkehr solcher Verheerungen nicht Sache des Reiches, sondern der Bundesstaaten ist. Was Preußen anlangt, welches neben den Königreichen Sachsen und Württemberg der am meisten von Hochwasserverheerungen betroffene Staat ist, so ist es jedenfalls in der Lage, aus seinen eigenen Mitteln für Alles, was nach Lage der Dinge von Staatswegen zu bessern sein wird, vollständig zu sorgen. Man wird indessen nicht vergessen dürfen, daß die Verwendung von Staatsgeldern zur Beseitigung der Ueberschwemmungsschäden sehr ihre zwei Seiten hat und daß die Erfahrungen, welche mit den in Folge der Hochwasserschäden von 1888 und 1889 beantragten Nothstandskrediten gemacht sind, dringend zur Vorsicht mahnen.“

In den Reichslanden haben die Bezirkswahlen stattgefunden, auf welche die Sozialdemokratie sehr hochfliegende Hoffnungen gesetzt hatte. Das Resultat der Wahlen entspricht diesen Hoffnungen nun jedenfalls nicht. Freilich haben sie zwei Mandate erobert, von denen man hätte erwarten können, daß sie den nationalen Parteien zugefallen wären; das ist aber auch alles. In Straßburg hat noch eine Stichwahl zwischen dem gemäßigt liberalen Kandidaten und einem Sozialisten stattzufinden. Die Aussichten für die Wahl des ersteren sind hier aber so günstige, daß die Niederlage des sozialdemokratischen Kandidaten so gut wie gewiß ist. Der Liberale muß nämlich den Sieg davontragen, sobald er von den übrigen bürgerlichen Parteien, den Klerikalen und Demokraten unterstützt wird. Die Stichwahl gestaltet sich so zu einem Prüfstein über die Deutschfreundlichkeit jener Parteien und zugleich zu einem interessanten Vorspiel für die künftigen Reichstagswahlen.

Die Krisengerüchte verstummen trotz aller offiziösen Dementis nicht. Neuerdings ist wieder behauptet worden, Graf Waldersee sei der bestimmte Nachfolger des Fürsten Hohenlohe, dieser werde zwar nicht schon im Herbst aber doch mit dem Schluß der nächsten Reichstagssession seinen Abschied nehmen. Dem gegenüber schreiben die „Berl. N. N.“: „Wir können, ohne dabei einen berechtigten Widerspruch befürchten zu müssen, mittheilen, daß Generaloberst Graf Waldersee aller und jeder politischen Combination vollständig und endgültig fernsteht und fern bleiben wird.

„Wobs“-Telegramme spielen augenblicklich auf dem Haupttelegraphenamt in Berlin eine sehr betrübende Rolle, denn sie bezeichnen mit ihrem eigenartigen Namen diejenigen Telegramme, mittels deren die Stationen an den unteren Flußläufen von drohenden Ueberfluthungen benachrichtigt werden, und orientiren außerdem die Staatszentrale über die Sachlage und Gefahr. Das Wort „Wobs“ ist eine Zusammenziehung von „Wasser-Observations-Benachrichtigung“, und die Wobs-Telegramme, die erst seit wenigen Jahren eingeführt sind, sich äußerst segensreich bewährt haben und sich ausschließlich mit diesen Wasserangelegenheiten beschäftigen, tragen keine besondere Adresse. Sie lauten einfach: „Wobs-Berlin“, gelangen so an das Hauptamt, dessen Beamten genau orientirt sind, wie und wohin sie die betr. Nachricht weiter zu geben haben. Die Wobs-Telegramme rangiren unmittelbar nach den Staatsdepeschen.

Im Kaiserlichen Gesundheitsamt erstatteten in einer Festsitzung am Dienstag die Mitglieder der zur Erforschung der Pest von Reichswegen nach Indien entsandten Kommission Bericht vor einer ansehnlichen Versammlung, unter der sich der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf v. Posadowsky-Wehner, der Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Coler, der Wirkliche Geheime Rath und Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Sachsse, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten aus amtlichen und wissenschaftlichen Kreisen, darunter zahlreiche außerordentliche Mitglieder des Gesundheitsamts aus Berlin und von auswärts befanden. Geheimer Medizinalrath, Professor Dr. Gaffky der Führer der Kommission, erstattete Bericht über den Verlauf der Expedition und die Art der Untersuchungen, sowie über deren Hauptergebnisse, welche bereits bekannt gegeben sind. Prof. Dr. Pfeiffer gab speziellen Bericht über das Verhalten verschiedener Thiere, namentlich der Hausthiere gegenüber dem Pesterreger und über die Immunisirungversuche an denselben; Stabsarzt Dr. Dieudonné über die Versuche mit Heilserum und Privatdozent Dr. Sticker über die Diagnose und den Verlauf der Krankheit. Zum Schluß nahm Staatsminister Graf v. Posadowsky das Wort, um den Mitgliedern der Kommission den Dank des Vaterlandes und der Reichsregierung auszusprechen.

Ueber den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes im ersten Halbjahr 1897 wird amtlich berichtet: Die Einfuhr im abgelaufenen Halbjahr betrug in Tonnen zu 1000 kg netto 18 117 587 gegen 16175150 und 14 096 331 im ersten Halbjahr 1896 und 1895. Besonders stark haben die Getreideeinfuhr (326 784), die Einfuhr von Kohlen (369 797), von Erden, Erzen ꝛc. (356 647), Holz (229 195) Material- ꝛc. Waaren (291 323), Eisen (101 585) und von Abfällen (125053) zugenommen. — Die Ausfuhr betrug 12 756 104 gegen 11 954 833 und 10 930 648 im ersten Halbjahr 1896 und 1895, daher mehr 801 271 und 1 825 456. Gestiegen ist hauptsächlich die Ausfuhr von Erden, Erzen ꝛc. (571 206), von Material- ꝛc. Waaren (197 473) und von Kohlen (174 912), während die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren um 123 253 zurückgegangen ist. — Einfuhrwerthe für erstes Halbjahr 1897 nach den für 1896 festgesetzten Einheitswerthen in 1000 Mk.: 2 332 990 gegen 2 222 608 und 2 071 293 in den beiden Vorjahren, daher mehr 110 382 und 261 697, worunter Edelmetalle 55 596 gegen 116 006 und 47 517, übrige Artikel 2 277 394 gegen 2 106 602 und 2 023 776. — Ausfuhrwerthe für erstes Halbjahr 1897 in 1000 Mk.: 1 825 148 gegen 1 787 150 und 1 579 147, daher mehr 37 998 und 246 001, worunter Edelmetalle 60 493 gegen 96 928 und 43 229, übrige Artikel 1 764 655 gegen 1 690 222 und 1 535 918.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August.

Der Kaiser nahm in Kiel am Mittwoch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Botschafter v. Bülow. — Im Laufe des Vormittags war die Prinzessin Heinrich von Hemmelmark in Kiel angekommen. Nach kurzem Aufenthalt im Schlosse begab sie sich an Bord der „Hohenzollern“ zur Frühstückstafel, an der auch der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein theilnahmen. Abends 8 Uhr hat das Kaiserpaar auf der „Hohenzollern“ Kiel verlassen; die Ankunft in Kronstadt erfolgt Sonnabend Vormittag.

Die Reise des Kaisers zum Zaren wird in den Blättern lebhaft besprochen und von der überwiegenden Mehrzahl derselben als ein Symptom des Friedens begrüßt. die „Hamb. Nachr.“ nehmen an, daß die Besprechungen der beiden Kaiser in Petersburg und der beiderseitigen Minister eine Ergänzung der russisch-österreichischen Verständigung nach der deutschen Seite hin bilden werden.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist nun doch nicht, wie die Blätter meldeten, im Gefolge des Kaisers von Kiel aus nach Petersburg gereist, sondern hat sich, wie wir schon gestern berichteten, von Berlin aus zunächst nach seinem russischen Gute Werki begeben und wird von dort aus weiter den Landweg benützend, am 6. d. Mts. in Petersburg eintreffen.

Der Stapellauf des im Bau befindlichen Panzerkreuzers „Ersatz Leipzig“ auf der Kieler Werft findet, wie nunmehr anläßlich der Anwesenheit des Kaiserpaares festgesetzt worden ist, Ende dieses Monats statt. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin haben ihr Erscheinen zu der Feier zugesagt.

Im „Reichsanzeiger“ wird nunmehr die Ernennung des früheren preußischen Ministers des Innern v. Koeller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein gemeldet.

In einer Versammlung des oberbayerischen Bauern- und Bürgerbundes in München ist die Gründung einer bayerischen Volkspartei nach Sigl'schem Muster zur Bekämpfung der Uebergriffe des Preußenthums beschlossen worden. Die „Post“ bemerkt dazu, die bayerische Regierung bedürfe eines solchen Schutzes kaum, da ihre Wünsche im Bundesrath stets die weitgehendste Berücksichtigung finden. Verständige bayerische Blätter, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ bekämpfen übrigens selber die sog. „bayerische Volkspartei“ auf das heftigste, und zwar unter demselben Gesichtspunkte wie die „Post.“

Auf dem am 3. und 4. September in Worms stattfindenden Deutschen Fischereirath werden u. a. die Zanderzucht im Rhein, sowie die Schädigung der Fischerei im Rhein durch Petroleum einer Erörterung unterzogen werden. Auch werden über den Stand der Arbeiten zur Revision des preußischen Fischerei-Gesetzes Mittheilungen gemacht und nochmals Berathungen über die Fischtransporte auf Eisenbahnen gepflogen werden.

Der homoeopathische Central-Verein Deutschlands wird gelegentlich seiner am 9. August in Berlin

---

Russische Kaiserschlösser.

Ein Skizzenblatt zur Kaiserreise nach Rußland.

Von G. von Minckwitz.

Russische Kaiserschlösser! An alte Bauten, deren Ursprung noch ans Mittelalter heranreicht, die mit ihren kleinen Fenstern, ihren Zinnen und Thürmen noch vom Charakter der Vesten viel an sich tragen, darf der Leser dabei nicht denken. Es ist geschichtlich junge Erde, auf der sie stehen, und sie wissen nur von kaum zwei Jahrhunderten zarischer Herrschaft zu erzählen. Aber wie sprechend stellen sie den Charakter dieser Herrschaft dar! Ungeheuer, pomphaft, strotzend von märchenhaften Kostbarkeiten, — eine Stadt in der Stadt, bewohnt von einer eigenen, nach Tausenden zählenden geschäftigen Bevölkerung, — oft in Bauart und Ausstattung eine bizarre fürstliche Laune der Nachwelt überliefernd, — kurz: mächtige Prunkpaläste, in denen man sich nur schwer wohnliche Räume und traulich menschliches Leben denken kann: so stellen sie sich dem Auge dar, recht geeignet, fürstliche Gäste mit zarischem Glanz und Reichthum zu empfangen, und dem Bäuerlein aus dem fernen Innern des Reiches, das an den Newastrand gepilgert ist, die Allmacht und Größe des Väterchens zu versinnbildlichen, von dessen Wort und Willen das Wohl von Millionen abhängt. Freilich erinnern sie auch an finstere Thaten und blutige Tragödien, die sich hinter ihren Mauern abgespielt haben . . . doch es ist besser, die Geister der Abgeschiedenen nicht heraufzubeschwören — ihr unheimlicher Zug könnte leicht allen Glanz des Winterpalastes verdüstern.

Wer sich, zum Westende des herrlichen Newski-Prospektes, der Schlagader Petersburgs, gelangt, rechts wendet, steht auf dem ausschließlich von hervorragenden öffentlichen Gebäuden gebildeten vornehmen Palastplatze, steht vor der weitläufigen Zarenresidenz, dem Winterpalast. Der erste Eindruck dieses Palastes ist nicht besonders günstig. Er ist im Verhältnisse zu seiner Länge viel zu niedrig, und der Barockstil zeigt an seiner Faſſade nicht seine glücklichsten Eigenschaften, zumal da die zahlreichen Statuen, die den Dachrand schmücken, viel zu unruhig wirken. Aber von der Newaseite aus verschwinden diese Mängel vor der unvergleichlichen Lage. An dieser Stelle erreicht der Strom, der sich hier in zwei Arme spaltet, seine größte Breite; majestätisch fließt er durch die thürme- und kuppelreiche Stadt, hin und sehr vortheilhaft wird diese Majestät der Verhältnisse in der Palastarchitektur durch die imposante Botschafter- oder Paradetreppe betont, deren carrarischer Marmor weithin leuchtet und die direkt zu den Staaatsgemächern führt. Ob es wohl Jemanden giebt, der alle Gemächer dieses dreistöckigen, über 130 Meter langen und über 100 Meter breiten Riesenbaues kennt? Der Zar ist dieser Jemand gewiß nicht, denn sein Leben beschränkt sich auf die großen Staatsräume und seine Privat-Appartements. Man weiß von einem kaiserlichen Hausminister, der nach zwölfjähriger Amtsführung noch keine vollständige Kenntniß von allen Theilen des ihm unterstehenden alten Winterpalastes hatte. „Des alten“ — denn seit 1839 erhebt sich auf den alten Mauern ein neuer Bau. Im Jahre 1837 zerstörten die Flammen das ganze Innere des Palastes, und wohl hat Kohl Recht, wenn er glaubt, daß seit dem Brande von Persepolis nie wieder so viele kostbare Schätze menschlicher Arbeit und Kunst binnen wenigen Stunden in Rauch aufgegangen seien. Generationen prachtliebender Fürsten hatten an diesen Schätzen gesammelt. An dieser Stelle hatte einst Graf Apraxin, der Groß-Admiral Peters des Großen, ein Haus besessen. Er vermachte es Peter II. Elisabeth ließ unter Zunahme mehrerer anliegender Baustellen vom Grafen Rastrelli das alte Palais bauen und Katharina II. beendigte den Bau, der im Ganzen die für die damaligen Verhältnisse kolossale Summe von $2\frac{1}{4}$ Millionen Rubel kostete. Nach dem Brande konnte der Wiederaufbau darum sehr schnell erfolgen, weil das Untergeschoß und die Ringmauern stehen geblieben waren, und so erhob sich schon nach zwei Jahren das neue Palais — im Grunde das alte, da es wieder nach Rastrelli's Plänen hergestellt war.

Der Baumeister des 18. Jahrhunderts richtete ersichtlich sein Augenmerk darauf, imponirende Repräsentationsräume zu schaffen, und das ist ihm denn auch vollständig gelungen. Schon ihre Größe ist erstaunlich. Die Gallerie, in der mehrere Hundert Porträts von Feldherren hängen, die sich im Jahre 1812 ausgezeichnet haben (Herr Felix Faure wird sie gewiß mit Interesse betrachten!), ist so umfangreich, daß darin regelrechte Paraden abgehalten werden konnten. Der St. Georgssaal ist 45 Meter lang und 20 Meter breit, der Nikolaisaal hat eine Front von 16 mächtigen Fenstern nach der Newaseite. Zu diesen gewaltigen Dimensionen gesellt sich nun eine Ausstattung von überwältigender Pracht. Jeder dieser Säle bietet ein anderes Bild von funkelndem Glanze. In Marmor schimmert der Weiße Saal; von den Wänden des Goldenen Saals strahlen die glühenden Farben des byzantinischen Stils; der Thronsaal ist mit tiefrothem Sammt bekleidet, der über und über mit eingewebten goldenen Adlern bedeckt ist. Die Zahl der Kostbarkeiten und Raritäten, die diese Räume beherbergen, ist Legion. Hier sind herrliche goldene Schüsseln zu sehen, auf denen den Zaren von den getreuen Unterthanen hier und dort im Reiche nach altrussischer Sitte Brod und Salz gereicht worden sind; dort erstaunt man vor Säulen, Vasen und Kaminen in Malachit, zu denen sich Kandelaber von Lapislazuli gesellen; im Thronsaale sind die Tische und Kronleuchter von Silber, und vollends in der Schatzkammer, die im zweiten Stockwerk belegen ist und von einigen Gardisten behütet wird, ruhen Diamanten im Werthe von vielen Millionen, unter ihnen der Orlow, Europas größter Diamant. Man kann sich vorstellen — oder eigentlich: man kann es sich nicht vorstellen —, welchen Anblick diese Säle bei den großen Festen

stattfindenden 15. Generalversammlung die letzten Vorbereitungen für die Herstellung eines homoeopathischen deutschen Arzneibuches treffen, das alsdann bald im Druck erscheinen wird.

Ausland.

Frankreich. Bei einem Bankett, welches dem Präsidenten der Republik Faure von der Stadt Grenoble gegeben wurde, hielt derselbe eine Ansprache, in welcher er unter lebhaftem Beifall betonte, es gereiche ihm zur größten Freude, konstatiren zu können, daß sich überall in Frankreich eine fortwährend wachsende Anhänglichkeit an die republikanische Regierungsform bemerkbar mache.

Orient. Der „Köln. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Bei dem gestrigen Abschieds-Empfang der Mitglieder des deutschen Rothen Kreuzes sprach der Sultan für die Pflege der Verwundeten seinen Dank aus und sagte, er und sein Volk würden dies niemals vergessen. Besonders wurde Professor Nasse, der sich bei einer Operation seinerzeit eine Blutvergiftung an der Hand zugezogen hatte, vom Sultan ausgezeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 4. Augnst. Bürgermeister Meinhardt ist bis zum 15. d. Mts. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Beigeordneten Kaufmann Aronsohn vertreten. — Die Wählerliste für die in diesem Jahre stattfindenden Stadtverordnetenwahlen enthält 267 stimmberechtigte Bürger. In der ersten Abtheilung wählen 13, in der zweiten 32, in der dritten 222 Wähler.

— **Briesen**, 4. August. Am Montag Nachmittag entstand im Hintergebäude des Bauunternehmers Neumann in der Wasserstraße Feuer, wobei der obere Dachstuhl ausbrannte. Mit knapper Noth konnten aus dem Stalle, welcher bereits ganz mit Rauch angefüllt war, die Schweine gerettet werden. Am Dienstag Nachmittag brach in den Dachräumen des Loewenberg'schen Hauses am Markte Feuer aus. Beide Brände wurden durch die Feuerwehr bald gelöscht. — An Stelle des als zweiter Pfarrer nach Freystadt berufenen Prediger Naudé ist Predigtsamtskandidat Höhne zum Hilfsgeistlichen für den Vikarbezirk Dembowalonka ernannt. — Zur Erinnerung an das Fahnenweihfest der hiesigen Schützengilde hat der Bundesvorsitzende, Rechtsanwalt Obuch-Graudenz, der Gilde sein Bild mit Widmung und werthvollem Rahmen zum Geschenk gemacht. Außerdem wird Herr O. der Gilde eine Wandermedaille, die alle Jahre um die Zeit des Fahnenweihfestes ausgeschossen werden soll, stiften.

— **Graudenz**, 4. August. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Tagesordnung des am 22. und 23. August in Culm stattfindenden Städtetages mitgetheilt. Das Bureau hat angeregt, dahin zu wirken, daß auch der Transport von Gefangenen durch die Straßen und der Gebrauch von Schußwaffen in den Ortschaften in den Kreis der Berathung gezogen werde. Es soll dieser Anregung stattgegeben werden. Der Magistrat macht hierauf Mittheilung von dem Ergebnisse der Rechnung für das Jahr 1896/97. Die Rechnung hat ein in jeder Beziehung günstiges Resultat ergeben. Der baare Ueberschuß beträgt 55915 Mark; einen eigentlichen Fehlbetrag hat kein Verwaltungszweig ergeben. Die Verwaltung der Gasanstalt hat einen Ueberschuß von 9773,29 Mark ergeben, die dem Reservefonds zugeschrieben worden sind. Diese Summe ist also in dem angegebenen Ueberschuß von 55915 Mark nicht enthalten. Die Verwaltung der gesammten etatsmäßigen Einnahmen und Ausgaben für 1896/97 stellt sich wie folgt: Es betragen die Einnahmen 1 135455,64 Mark, dazu Einnahme-Reste 61639,49 Mark, mithin Summe der Einnahmen 1 197095,13 Mark, dagegegen betragen die Ausgaben 1 074100,17 Mark, dazu Ausgabe-Reste 27079,61 Mark, mithin Summe der Ausgabe 1 101179,78 Mark. Die Einnahmen betragen also mehr 95915,35 Mark. Stadtverordneter Fritz Kyser führte aus, daß bei den beträchtlichen Mehreinnahmen eine Steuererhebung von 210 Prozent im laufenden Etatsjahre zu hoch sei, und beantragte eine Herabsetzung auf 200 Prozent. Der Antrag wurde von der Versammlung aber abgelehnt. — Der des Betruges verdächtige Kanonier Otto Rose der 2. Batterie 1. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 35 hat sich von seinem Truppentheil entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es ist hinter ihm ein Steckbrief erlassen worden. — Dekan Propst Block in Schwetz hat im Namen der ganzen katholischen Geistlichkeit des Kreises Schwetz gegen die Redaktion des „Geselligen" Klage wegen verleumderischer Beleidigung erhoben. Dekan Block klagt wegen eines Artikels, in dem anläßlich der Schwetzer Wahl behauptet worden war, die Geistlichen hätten den polnischen Sachsengängern des Kreises nicht vor dem 1. April die Osterbeichte abgenommen, damit die Polen nicht vor dem Wahltermin nach dem Westen ziehen könnten.

— **Pelplin**, 4. August. Die Kornsilo-Genossenschaft in Pelplin wird in diesen Tagen ihre Thätigkeit beginnen. — Die hiesige Zuckerfabrik hielt dieser Tage eine Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht war der Rübenertrag 149,7 Ztr. vom Morgen, der Zuckergehalt der Rübe durchschnittlich 14,80. Es wurden 946,960 Ctr. Rüben verarbeitet, durchschnittlich 11,620 Ztr. im Tage. Die im Aufsichtsrath beschlossene Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent wurde genehmigt. Nach längerer Erörterung wurde den Rübenbauern ein außerordentlicher Zuschuß von 30,000 Mk. bewilligt.

— **Aus dem Kreise Konitz**, 4. August. Der Besitzer St. in Stoltmann hat in seiner Kiesgrube ein Stück Bernstein von 3½ Pfund Gewicht gefunden. Der Werth des Stückes beträgt nach Schätzung von Kennern 1500 Mark.

— **Pr. Stargard**, 4. August. Eine größere Ruderfahrt nach den ostpreußischen Seen haben drei Mitglieder des hiesigen Rudervereins im Doppelzweier unternommen. Bei günstigem Wetter soll sich die Fahrt auf acht Tage ausdehnen.

— **Danzig**, 4. August. Zn Ehren des Regierungsrathes v. Miesitscheck fand heute Abend ein Abschiedsessen im Schützenhause statt. Herr v. M. wird seinen hiesigen Posten voraussichtlich im Laufe dieses Monats verlassen. — Die Stadtverordnetenversammlung wählte am Dienstag zu Vertretern für den Westpreußischen Städtetag in Culm die Herren Münsterberg, Dinklage, Poll und Kadisch. In der Debatte erklärte Herr Damme den ganzen Städtetag für entbehrlich und seine Verhandlungen für bedeutungslos. Oberbürgermeister Delbrück gab zu, daß auf den letzten Städtetagen sich allerdings eine nur geringe Interessengemeinschaft ergeben hätte; das beweise aber nicht, daß er nicht doch berufen sein könne, in geeigneten Momenten eine solche Interessengemeinschaft wirksam zu vertreten. Man werde dahin streben, daß er minder oft berufen werden dürfte. — Die neuen Straßenkehrmaschinen welche für den hiesigen Stadthof angekauft sind, haben nunmehr ihre Probefahrten gemacht, die insofern ganz vorzüglich gelangen, als die Maschinen vortrefflich funktioniren. Sie sind daher abgenommen und dem Betriebe übergeben worden. Unter der Leitung des Herrn Schirrmeisters Plaga wurden gestern die ersten Reinigungsarbeiten vorgenommen und in der kurzen Zeit von 2¼ Stunden konnten die Promenade vom Petershager bis Olivaer Thor, die Ueberführungsbrücke, die Stadtgrabenstraße, Silberhütte, Elisabethwall vollständig gesäubert werden, wozu man früher die mehr als doppelte Zeit gebrauchte. Die Reinigung durch die drei neuen Straßenkehrmaschinen wurde in der Weise bewirkt, daß vor denselben vier Sprengwagen fuhren, um die zu reinigenden Straßen zu besprengen. Hinter den Maschinen, die durch je ein Pferd gezogen und vom Kutscher vom Bock aus mit Leichtigkeit dirigirt werden können, folgen fünf Straßenfeger, die den von den an den Maschinen befindlichen walzenartigen Bürsten an die Straßenseite geworfenen Kehricht aufnehmen und fortschaffen.

— **Insterburg**, 4. August. Zu der von heute bis Sonnabend hier stattfindenden Ausstellung des deutschen bienenwirthschaftlichen Zentralvereins trafen bereits gestern aus allen Gauen Deutschlands Bienenwirthe hier ein. Zur Schau sind 50 Bienenvölker, die meisten aus Ostpreußen, einige jedoch auch aus Krain angemeldet. Sehr zahlreich sind die verschiedensten Wohnungssysteme vertreten. Geräthe sind von 47 Ausstellern hergesandt. Gruppe IV, Produkte, weist riesige Mengen Honig, Wachs, Kunstwaben, Honigwein und Meth auf.

— **Allenstein**, 4. August. Bei „Mutter Grün" zu schlafen kann manchmal gefährlich sein, wie folgender Vorfall zeigt. Der Fischer Jagusch von hier ruhte eines Tages in voriger Woche am Langsee aus und schlief hierbei ein. Während des Schlafes muß ihn irgend ein Insekt gestochen haben, denn beim Erwachen fühlte Jagusch einen heftigen Schmerz im Gesicht, er kratzte sich an der schmerzhaften Stelle etwas und das Gesicht schwoll schnell auf, sodaß der sofort herbeigerufene Arzt eine Operation ausführen mußte. Dieselbe blieb ohne den erhofften Erfolg, denn Jagusch ist gestern im hiesigen Krankenhause wahrscheinlich an Blutvergiftung gestorben.

— **Königsberg i. Pr.**, 3. August. Eine tolle Fahrt machte der „Königsberg. Allg. Ztg." zufolge, am Sonnabend ein in der Artilleriestraße wohnhafter Mann. Um sich auszuruhen, legte er sich auf das Trittbrett eines Eisenbahnwagens, welcher zu dem um 10 Uhr 45 Minuten nach Eydtkuhnen abgehenden Zuge gehörte. Er schlief ein und erwachte erst, als der inzwischen abgegangene Zug sich kurz vor der Eisenbahnwerkstätte Ponarth befand. Sein Erstaunen über die veränderte Umgebung, in die er sich plötzlich versetzt sah, mag nicht gering gewesen sein. Sei es nun vor Schreck, sei es absichtlich, um nicht die Fahrt weiter mitmachen zu dürfen, genug, der Mann stürzte von dem Trittbrett herab und zog sich außer einer starken Verletzung der Nase eine Verstauchung der rechten Hüfte zu. Immerhin konnte er noch von Glück sagen, verhältnißmäßig so leicht von der gefährlichen Fahrt davongekommen zu sein.

— **Aus Ostpreußen**, 4. August. Der Registrirballon, welcher, wie berichtet, letzthin bei Passenheim niederging, hat nach Feststellung des Direktors Dr. Hergesell in Straßburg die Strecke von Straßburg im Elsaß bis Passenheim in vierzehn Stunden, also circa 1400 Kilometer zurückgelegt. Die in dem Kasten befindlichen Instrumente waren wohlerhalten und gaben folgendes Resultat: Höchste Steigung 15 000 Meter, Temperatur — 70 Gr. R.

— **Bromberg**, 4. August. Von einem empfindlichen Verlust betroffen wurde gestern Nachmittag eine junge Dame aus einem hiesigen Geschäft, welche bei der Post den Betrag von 420 Mark in Gold erhoben hatte. Im Straßenbahnwagen oder beim Umsteigen auf dem Theaterplatz verlor dieselbe das Portemonnaie mit seinem Inhalt. Die junge Dame muß das Geld ersetzen und trifft dieselbe dieser Verlust um so härter, als sie bisher ihr kleines Gehalt für die Erziehung ihrer jüngeren Geschwister hingab, mithin keine Ersparnisse machen konnte, und nun, wenn sie das Geld nicht wiedererhält, monatelang ohne Gehalt arbeiten muß. — Die Disziplinaruntersuchung gegen den Hauptlehrer Stoll in Mieltschin, der, wie seinerzeit gemeldet, sich bei einem Kaisertoast nicht von seinem Sitz erhoben hatte, ist vorläufig eingestellt worden, da gegen Stoll inzwischen ein strafrechtliches Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden ist. Dem Pfarrer Hechmann in Mieltschin, der bei derselben Affäre betheiligt ist, wurde seitens der königlichen Regierung die Erlaubniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts entzogen.

— **Inowrazlav**, 3. Augnst. Der Verleger der ersten Zeitung in Inowrazlaw, des „Kujawischen Wochenbl.", Kaufmann Hermann Engel, ein Inowrazlawer Kind, ist im Alter von 60 Jahren am Freitag, den 30. v. Mts., in Berlin gestorben. Er gründete hier vor 35 Jahren das Blatt. Die Druckerei befand sich in dem Mendelsohnschen Grundstück. Das Leichenbegängniß fand Sonntag in Berlin unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden statt.

— **Nakel**, 2. August. Entschlossenheit und Muth zeigte, wie die „Nak. Ztg." berichtet, am Sonnabend Nachmittag der 11jährige Quartaner Otto Müller. Mehrere Kinder, darunter auch das 4jährige Söhnchen des Bureauvorstehers Przybylski, spielten zu selbiger Zeit an der Sleska-Brücke am Ausgange der Amazonenstraße. Der kleine Przybylski kam dem Rande zu nahe und fiel ins Wasser, das durch den anhaltenden Regen ziemlich angeschwollen war und hier auch etwas reißend ist. Mit voller Kleidung sprang der Quartaner Müller dem Kleinen sofort nach und rettete ihn unter der Brücke; alsdann trug er ihn zu seinen Eltern. Die That des Otto Müller ist wirklich lobenswerth; ohne ihn wäre der Kleine dem sicheren Tode verfallen.

— **Posen**, 4. August. Ein hiesiger Fußartillerist ist an den Pocken erkrankt. Die Militärbehörde hat umfassendste Maßregeln getroffen, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. — Der Erzbischof Popiel aus Warschau ist zum Besuch des Erzbischofs v. Stablewski hier eingetroffen.

Lokales.

Thorn, 5. August 1897.

∠ [Personalien.] Der Sergeant Geniefer vom Hess. Pion.-Batl. Nr. 11 ist zum Wallmeister ernannt und der hiesigen Königl. Fortifikation zugetheilt. — Vom Bromberger Magistrat wurde als Polizeikommissar an Stelle des verstorbenen Polizeikommissars Redemski der Feldwebel Becker vom 21. Inf.-Reg. in Thorn gewählt. Gemeldet hatten sich über 60 Herren, darunter auch Offiziere. — Der bisherige Seminarlehrer Dr. Maskus zu Berent ist zum Kreisschulinspektor ernannt worden.

+ [Für die schlesischen Hochwasser-Geschädigten.] Das Centralcomitee für die Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten hat sich in Berlin bereits gebildet und einen Aufruf erlassen, in dem gebeten wird, Beiträge direkt an die städtische Hauptstiftungskasse, Berlin, Rathhaus Zimmer 25 oder an die lokalen Zeitungsredaktionen einzusenden, welche sich zur Annahme behufs Abführung an die Centralstelle bereit erklären. Ueber die eingegangenen Beiträge wird öffentlich quittirt werden. Wir wiederholen, daß die Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung," Bäckerstraße 39, gern bereit ist, Geldunterstützungen für die von so hartem Schicksal Betroffenen in Empfang zu nehmen. Reichliche Gaben aus allen Theilen unseres Vaterlandes sind zur Milderung der großen Noth erforderlich.

+ [Victoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Am Freitag findet auf vielseitiges Verlangen ein nochmaliges Gastspiel der Soubrette Emma Frühling statt. Zur Aufführung gelangt „Der jüngste Lieutenant," Posse mit Gesang in 3 Akten von Ed. Jacobson, Musik von G. Lehnhart, in welcher die Künstlerin die Rolle des „Fähnrich" repräsentiren wird. Die „Stettiner Zeitung" schreibt über die betr. Darstellung: In der Rolle des Avantageur Schönland setzte Frl. Emma Frühling ihr Gastspiel fort und hatte vollauf Gelegenheit, ihre hervorragende Befähigung als Vertreterin des Soubrettenfaches und ihre in jeder Tonlage angenehme und auskömmliche Stimme zu verwerthen. Mit sprühendem Temperament und frohlauniger Lebhaftigkeit brachte sie den Fähnrich, späteren jüngsten Lieutenannt zur Darstellung, fortgesetzt beherrschte Heiterkeit den dichtgefüllten Zuschauerraum und nach den Aktschlüssen sowie bei offener Scene wurde lebhafter Beifall gespendet." — Sonnabend, 7. August, findet keine Vorstellung statt.

+ [Einen religiösen Vortrag] hält morgen, Freitag, Abend in Mielke's Garten (Carlstraße) der evang. Stadtmissionar H. Schmidt aus Elbing.

+ [Besitzwechsel] Das Gastwirthschaftsgrundstück „Goldener Löwe" in Mocker, bisher Herrn Zittlau gehörig, ist in den Besitz des Kaufmanns Ferd. Beyer übergegangen.

□ [Das Kleinbahnprojekt Thorn-Leibitsch] soll nunmehr Aussicht haben, endlich seiner Verwirklichung entgegengeführt zu werden. Wie man sagt, hat die Pommersche Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft Lentz u. Co. in Stettin die Absicht kundgegeben, die Ausführung des Bahnbaues zu bewirken.

≅ [Die Friedensgesellschaft für Westpreußen,] die übrigens mit den modernen Friedensbestrebungen à la Bertha Suttner nichts zu thun hat, sondern die Unterstützung unbemittelter Studirender durch Stipendien bezweckt, hielt am Dienstag in Danzig ihre Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht für 1896/97 ist Folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder beträgt z. Z. 134, von denen 78 in Danzig, 13 in Graudenz, 11 in Elbing und 32 in anderen Städten der Provinz, darunter auch mehrere in Thorn, wohnen. Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich auf 75 588 Mk. Im Geschäftsjahr 1897/98 werden voraussichtlich 3511 Mk., und zwar am 20. September, zur Vertheilung von Stipendien bereit sein. Hierzu tritt noch der aus den Zinsen des Schnell'schen Legats im Vorjahre nicht vergebene Restbetrag von 238 Mk. An Stipendien wurden im Jahre 1896 im Ganzen an 22 Studirende 3400 Mk. gezahlt. Die Kasse der Gesellschaft hatte im verflossenen Jahre 4105 Mk. Einnahme und 3478 Mk. Ausgabe.

— [Dem westpreußischen Städtetag,] dem in der letzten Sitzung der Danziger Stadtverordneten-Versammlung ein wenig schmeichelhaftes Zeugniß ausgestellt wurde, (vergl. Provinzial-Nachrichten) haben auch die städtischen Behörden in Elbing „Bedeutungslosigkeit" zuerkannt. Da die kleineren Städte der Provinz größeres Gewicht auf diese communale Vereinigung legen, so wird es bei den Verhandlungen in Culm am 22. und 23 August voraussichtlich zu lebhaften Erörterungen kommen, zu denen vornehmlich der Antrag des Danziger Magistrats, den westpreußischen Städtetag nur alle zwei Jahre zu berufen, Veranlassung bieten dürfte. Wie aus Graudenz berichtet wird (vergl. Prov.-Nachr.), soll übrigens auch die Angelegenheit des Gebrauchs von Schußwaffen durch Militärpersonen in bewohnten Ortschaften auf dem Culmer Städtetage zur Sprache gebracht werden.

= [Winterfahrplan.] Der den betreffenden Behörden zugegangene Entwurf des diesjährigen Winterfahrplans der Eisenbahn-Direktion Danzig weist u. A. folgende wichtige Aenderungen auf: Auf der Strecke Culm-Kornatowo geht Zug 878 von Kornatowo 78 Minuten später als jetzt ab (8,42 Abends) und kommt ebensoviel später in Culm an, wodurch die von den Bewohnern der Stadt Culm dringend gewünschte spätere Verbindung mit Thorn hergestellt wird. Ferner sollen die Personenzüge 879 und 880, welche bestimmungsmäßig nur während der Unterbrechung des Weichseltrajekts bei

---

geben, wenn Tausende von Kerzen sie erhellen und der Glanz und die Mannigfaltigkeit der Uniformen sie belebt. Solche Feste sind die großen Hofbälle, die im Nikolai-Saale stattfinden, oder die Neujahrsgratulationen, die im Thronsaale dargebracht werden, oder das Fest der Georgenritter, das am 26. November (8. Dzbr.) gefeiert wird. Doch der eigenartigste aller Anblicke entfaltet sich in der Palastkathedrale, wo die ganze feierliche Ueppigkeit des russischen Kirchenstils herrscht, wo ein dem Evangelisten Lukas selbst zugeschriebenes Muttergottesbild, eine Hand Johannis des Täufers und andere heilige Reliquien aufbewahrt werden. Am Feste der Epiphanie sammeln sich hier um die Kaiserliche Familie die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden, und in feierlichem Zuge setzt sich die Prozession in Bewegung, die hinaus zur gefrorenen Newa wallt und das Wasser des Stromes weiht. Dann eint sich der geistliche Pomp mit dem strahlenden Glanze, den das Leben dieses Hofes seit den Zeiten der Elisabeth und Katharina stets gezeigt hat, und den nun alle neueren Zaren bewahren müssen, ob sie gleich fast alle bescheidene und häusliche Naturen sind. Es berührt wunderlich genug, mitten in der Flucht dieser Räume Nikolaus' I. überaus einfaches Sterbezimmer zu finden, wo u. a. noch seine geflickten Pantoffeln zu bewundern sind.

* *

Es ist nach all' dieser fast erdrückenden Pracht eine wahre Wohlthat, über die blauen Wogen des finnischen Meerbusens nach Peterhof hinauszufahren, das etwa 4½ Meile westlich von der Hauptstadt unmittelbar an der See liegt. Peterhof ist eine Gründung Peter des Großen, der damit Versailles nachahmen, ja wenn möglich überbieten wollte. Und so findet sich denn hier in allem der echte Versailler Stil: vergoldete und marmorne Statuten beleben den Park, der freilich dank der schaffenden Natur schönere und freiere Formen gewonnen hat, als die steife Gartenkunst der Franzosen zu bilden pflegte. Noch einen weiteren Reiz hat Peterhof vor der Residenz des Sonnenkönigs voraus: die herrliche Lage. An das Seeufer tritt hier ein leichter Höhenzug, auf ihm ist das dreistöckige Schloß gebaut und blickt nun mit seiner goldenen Kuppel über alte Bäume und prächtige Rasenflächen hinaus auf die wogende See, auf der hier der ganze Schiffsverkehr von und nach der Hauptstadt vorbeiströmt. Den Abhang selbst aber hat der Baumeister (Leblond) überaus wirkungsvoll zu einer Cascade benutzt. Rauschend fällt sie über rothe breite Stufen in ein großes Becken, in dessen Mitte die berühmte Simson-Fontaine steht: ein vergoldeter Simson, der einem Löwen mit mächtiger Bewegung die Kinnbacken aufreißt, — 25 Meter hoch wirft der geängstigte Wüstenkönig den Wasserstrahl empor. Ueberhaupt die Wasserkünste — sie sind so recht eigentlich Peterhofs Stolz, und man darf wohl sagen, daß sie über die Versailles hinausgehen. Wasserkünste überall und überall anders geleitet und gestaltet: hier die Menagerie-Fontaine, dort die Marly-Cascade, da die Tritonen- und dort wieder die Adams-Fontaine. Die einen fluten über goldene Stufen, die anderen über Treppen von kostbarem Marmor-Mosaik, und wieder andere zwingt man, ihre Strahlen zu wunderlichen Formen — Domen oder dergleichen — zu vereinen. Zwischen die Wasser und die Parkanlagen sind zahlreiche Bauten verstreut: Kirchen, Pavillons, Landhäuser, in deren wohnlicher Behaglichkeit die Monarchen oft lieber als in dem Reichthum des großen Schlosses lebten; in einem von ihnen hat sogar die Zarin Elisabeth sich höchsteigenhändig als Köchin bethätigt. Alle diese zahlreichen Anlagen stimmen zu einem Ganzen von seltenem Geschmacke zusammen. Ja, es ist Schönheit und Harmonie in den Verhältnissen von Peterhof; und wenn wirklich einmal die Kunst ein gar zu „künstliches" Erzeugniß geschaffen hat, dann fliegt der Blick wieder zur See hinüber, an deren fernstem Horizonte sich die finnische Küste zart abzeichnet.

* * *

Zarskoje-Selo hat mit Peterhof eine gewisse Aehnlichkeit. Der Reiz des Meeres freilich geht ihm ab; es liegt in südlicher Richtung etwa drei Meilen von der Hauptstadt. Jedoch auch hier ist der Grundgedanke, um ein Hauptschloß herum in großen Parkanlagen ein Ensemble mannigfacher Baulichkeiten zu schaffen. Das Zentrum bildet das Große Schloß, ein Rokokobau, den Katharina II. aufführen ließ, in seiner Ausstattung überaus reich; „Majestät", soll der französische Gesandte nach der Besichtigung zur Zarin gesagt haben, „ich vermisse die Glasglocke, dies kostbare Kleinod zu bedecken." Ganz herrlich sind hier die Parkanlagen, die sich weit ausdehnen und musterhaft gehalten werden. Minder anmuthend ist jener gewisse „pretiöse" Stil, der sich in mancherlei wunderlichen Bauten äußert: wir finden Portale in Ruinenform und andere künstliche Ruinen, chinesische Dörfchen und chinesische Theater, Grotten, Pyramiden und Triumphbögen. Das ist der Reiz von Gatschina, daß es von all' solchen künstlichen Schönheiten nichts kennt und nur durch seine einfache Schönheit wirkt, weswegen der stille Alexander III. dies Schloß vor allen bevorzugte. Lieblich liegt Gatschina etwas abseits von dem durch die Ischora gebildeten Weißen See, bis zu dem die Parkanlagen reichen. Im See liegen einige Inseln, durch Brücken zierlich miteinander verbunden, klar ist sein Wasser, und Bäche strömen ihm von mehreren Seiten zu. Das Schloß wurde im 18. Jahrhundert von Rinaldi errichtet; es soll 600 Zimmer umschließen, dennoch ist es nicht unförmlich gerathen, sondern ist ist einem schlichten edlen Stile gehalten, mit dem es sich gefällig in die anmuthigen Anlagen einfügt. Hierher dringt die Welle des Petersburger Lebens nicht mehr und hier tritt der kaiserliche Pomp und Prunk zurück. So üppig Zarskoje-Selo, so zauberhaft Peterhof ist, — immer wieder hat es die Zaren an die forellenreiche Ischora gezogen, wo um Schloß und Park der Zauber webt, der in Peterhof und Zarskoje-Selo vor Pracht und Reichthum flieht: der Zauber der Poesie.

Culm gefahren werden sollen im vergangenen Winter aber thatsächlich von Anfang November ab regelmäßig gefahren worden sind, regelmäßig verkehren, um den Anwohnern dieser Strecke die hierdurch vermittelten günstigen Verbindungen vom Berliner Tagesschnellzuge und an den Nachtschnellzug nach Berlin zu gewähren. Außerdem soll der erste Zug aus Culm 21 Min. später — 8,17 Morgens — abgelassen werden. Auf der Strecke Graudenz-Jllowo fährt Zug 803 aus Graudenz eine halbe Stunde später — statt 6,50 erst 7,20 Morgens — und trifft in Jllowo 1 Std. 45 Min. früher ein; der Zug hat in Folge dessen künftig in Soldau Anschluß an den Zug 753 nach Allenstein. Auf der Strecke Schönsee-Osterode wird auf mehrfache Anträge der betheiligten Ortschaften und Besitzer bei dem Güterzuge 609 auf der Strecke Jablonowo Osterode Personenbeförderung eingerichtet und ein gemischter Zug, Abfahrt Jablonowo 4,15 Nachm., Ankunft Osterode 6,24 Abends, neu eingelegt, welcher in Jablonowo Anschluß an die Züge 804 aus Soldau und 807 aus Graudenz hat.

* [Für die Hinterbliebenen des Lehrers Grütter] gingen bei dem Schatzmeister des Preußischen Botanischen Vereins in Königsberg im Ganzen 9299,10 Mk. ein.

— [Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat unter Hinweis auf das an die Vorstände der gewerblichen und landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten erlassene Rundschreiben des Reichsversicherungsamts, betreffend das Zusammenwirken der Einrichtungen des Vaterländischen Frauenvereins mit den Organen der Arbeiterversicherung, vom 29. Mai 1897, die zuständigen Behörden ersucht, etwaigen, seitens der Verbände, Zweig- oder Hülfsvereine des Vaterländischen Frauenvereins im Sinne jenes Rundschreibens hervortretenden Wünschen und Vorschlägen, soweit dabei die staatliche Unfallversicherung und die Interessen der für die staatlichen Betriebe errichteten Betriebs- und Baukrankenkassen betheiligt sind, auch ihrerseits thunlichst entgegenzukommen.

* [Die starke Inanspruchnahme der Amtsvorsteher] durch die Staatsanwaltschaften und Amtsgerichte ist in der letzten Landtagssession beklagt und darauf hingewiesen worden, daß in denjenigen Landestheilen, in welchen die Einrichtung der Amtsvorsteher nicht besteht, in zahlreichen Fällen zu den Erhebungen strafrechtlicher Natur, mit welchen anderwärts die Amtsvorsteher betraut werden, die Gensdarmen herangezogen werden. Den Staatsanwaltschaften und Untersuchungsrichtern ist auf Grund der auf diese Beschwerde hin angestellten Erhebungen von dem zuständigen Minister empfohlen worden, sich bei den zahlreichen Strafrechtsfällen von geringerer Bedeutung thunlichst der Gensdarmen zu bedienen. Da es sich herausgestellt hat, daß die Staatsanwälte und Richter in vielen Fällen deshalb von der Beauftragung der Gensdarmen abgesehen hatten, weil ihnen die Standorte und Amtsbezirke der Gensdarmen nicht ausreichend bekannt waren, so sind die Landrathsämter zugleich angewiesen worden, ihnen Standorte und Amtsbezirke der unterstellten Gensdarmen mitzutheilen und sie von den eintretenden Aenderungen auf dem Laufenden zu erhalten.

+ [Genehmigung von Kleinbahnen.] Amtlich wird geschrieben: „Nach § 8 des Gesetzes vom 28. Juli 1892 darf die Genehmigung zu Kleinbahnen, welche sich dem Bereiche einer Festung nähern, nur im Einverständniß mit der Festungsbehörde ertheilt werden. Ueber das bei Ertheilung solcher Genehmigungen einzuschlagende Verfahren ist zu bemerken, daß — wenn auch die Leitung dieses Verfahrens an und für sich der Genehmigungsbehörde zusteht, welche dem Unternehmer die von der Festungsbehörde gestellten Bedingungen auferlegt — doch überwiegende praktische Gründe dagegen sprechen, die Verhandlungen behufs Erlangung des Einverständnisses der Festungsbehörde zwischen ihr und dem Unternehmer lediglich durch Vermittelung der Genehmigungsbehörde stattfinden zu lassen. Die Aufrechterhaltung dieser Form würde nur in Fällen einfacher Art unbedenklich sein, im Uebrigen aber die Gefahr der Erschwerung und Verzögerung der Verhandlungen mit sich bringen. In der Sache selbst würde jene Vermittelung ohne wesentlichen Einfluß sein, weil die Festungsbehörde hinsichtlich der Frage, ob und unter welchen Bedingungen sie eine Kleinbahn im Festungsbereich zulassen will, selbständig zu befinden hat und ihren Entscheidungen gegenüber nur die Beschwerde an die vorgesetzte Militärbehörde offen steht. Aus rechtlichen Erwägungen ist es jedoch nothwendig, die im Wege der unmittelbaren Verständigung zwischen dem Unternehmer und der Festungsbehörde zu Stande gekommenen Festsetzungen entweder inhaltlich in die Genehmigungsurkunde aufzunehmen oder durch einen entsprechenden Hinweis zu einem Bestandtheile dieser Urkunde zu machen. Anderenfalls würden solche Festsetzungen der öffentlich rechtlichen Wirkung entbehren; ihre materielle Bedeutung wäre auf die darin etwa geregelten Privatrechtsverhältnisse beschränkt. Es erscheint ferner zulässig und unter Umständen auch zweckmäßig, daß die Genehmigungsbehörde dem Unternehmer die Bestellung einer besonderen Kaution bei einer der Festungsbehörde unterstehenden Kasse — wegen Erfüllung der dieser Behörde gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten — auferlegt, indem sie entweder eine dahingehende Bedingung in die Genehmigungsurkunde aufnimmt oder eine entsprechende Vereinbarung durch diese Urkunde gutheißt. In derselben Weise kann nach Bewandtniß der Umstände auch die Entscheidung über den Eintritt der Voraussetzungen für den Verfall der Kaution und über die Verwendung der Kautionssumme der Festungsbehörde übertragen werden. Das hier über die Genehmigung von Kleinbahnen Gesagte gilt von § 47 des Gesetzes vom 28. Juli 1892 gleichmäßig für die Genehmigung von Privatanschlußbahnen im Festungsbereiche."

— [Fleischuntersuchung.] Der Regierungs-Präsident in Danzig hat, wohl veranlaßt durch die Trichinose-Erkrankungen in Mocker bei Thorn, für den Danziger Regierungsbezirk folgende Bestimmung erlassen: In öffentlichen Schlachthäusern, welche unter geregelter thierärztlicher Aufsicht stehen und in denen entsprechend der Anweisung betreffend die Ausübung der Fleischbeschauer vom 7. Juli 1894 die Entnahme der Proben nicht durch die Fleischbeschauer selbst, sondern durch besonders hierzu angestellte Probenehmer erfolgt, dürfen die Fleischbeschauer im Laufe des Tages bis höchstens 20 Untersuchungen von ganzen oder halben Schweinen ausführen. Jede Untersuchung eines Schweines auf Trichinen muß mindestens 15 Minuten in Anspruch nehmen.

× [Tarif für Holz zu Radfelgen.] Es ist bestimmt worden, daß Holz zu Radfelgen nur dann nach dem Spezialtarif III abzufertigen ist, wenn es gespalten und mit der Axt roh behauen ist; mit der Säge geschnittenes Holz zu Radfelgen ist nach dem allgemeinen Holzausnahmetarif, und fertige Radfelgen sind als Holzwaaren nach Spezialtarif II zu tarifiren.

△ [Vom unlauteren Wettbewerb.] Die Bezeichnungen „Nur ein Preis" und „Verkauf zu Fabrikpreisen" müssen mit Vorsicht angewendet werden. Auf Grund des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb sind Inhaber von Schuhwaarengeschäften z. B. bestraft worden, die im Schaufenster Waaren mit diesen Bezeichnungen ausgelegt hatten. Bei der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß weder im Geschäft durchweg nur zu einem Preise noch in jedem Falle zu Fabrikpreisen verkauft wurde. Die Geschäftsinhaber wurden verurtheilt.

♌ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Kreisausschuß zu Darkehmen, ein Kreis-Ausschuß-Sekretär, Gehalt 1800 Mark steigend bis 2400 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis auf 900 Mark. — Beim Kreisausschuß des Kreises Lyck, ein Kreisausschuß-Assistent, Gehalt 1500 Mark und 300 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1800 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt für Bahnwärter 700—900 Mark und 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt für Weichensteller 800—1200 und 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Kreisausschuß zu Inowrazlaw, ein Distriktsbote und Vollziehungsbeamter für das Distriktsamt zu Tarkowo, Gehalt 480 Mark baar und Nebeneinnahmen. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Kanzleigehilfe, 75 Mark monatlich.

♍ [Zur Anlage einer elektrischen Centrale] erfahren wir, daß die in der vom Magistrat und den Stadtverordneten eingesetzten Kommission bisher gepflogenen Unterhandlungen zu einem für die Anlage günstigen Ergebniß geführt haben. Die Nothwendigkeit der elektrischen Centrale sowie der Umwandlung der Straßenbahn in eine elektrische sowie der Erweiterung derselben nach Mocker wird anerkannt, und so darf auf die Errichtung der Centrale in absehbarer Zeit gerechnet werden, wenn es gelingt, mit dem Unternehmer, Herrn Ingenieur Wulff in Bromberg, beide Theile befriedigende Bedingungen zu vereinbaren.

— [Dem hiesigen Postamte] ging heute eine Postkarte folgenden Inhalts zu: „Tauroggen (Rußland), 27. Juli 1897. Dieser Tage habe unter meinen Tauben eine fremde bemerkt, die sich als Posttaube (Brieftaube) erwies, indem sie auf den Flügeln eine kleine 176 und (M. B. S.) Thorn nach Danzig hat. Solche aufbewahrend, habe die Ehre, das Postamt davon in Kenntniß zu setzen. Leib Sußmann." — Vielleicht tragen diese Zeilen zur Ermittelung des Eigenthümers der Taube bei.

♉ [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 248 Pferde, 87 magere Rinder und 292 magere Schweine (fette keine) aufgetrieben. Die mageren Schweine wurden mit 38 bis 40 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

+ [Zwei Unfälle] ereigneten sich gestern Abend 9 Uhr vor dem Hause des Spediteurs Asch. An der Ecke des Bürgersteiges vor diesem Hause steht eine Telegraphenstange, und aus irgend einer Ursache sind an derselben einige Schichten des Pflasters aufgebrochen und die Steine wieder lose hingelegt. Zwei Frauen, die diese Stelle gestern Abend passirten, kamen auf derselben ziemlich heftig zu Fall. Der Schaden in dem Pflaster sollte doch möglichst bald wieder ausgebessert werden.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,40 Meter über Null, das Wasser fällt, heute früh war mit 3,70 Meter der höchste Wasserstand. Der Hochwasser-Signalball ist herabgelassen. Eingetroffen ist der Dampfer „Robert" aus Warschau mit einem beladenen Kahn, abgefahren sind die Dampfer „Weichsel" mit kleiner Ladung Spiritus und Mehl nach Danzig und „Meta" mit rektifizirtem Spiritus, Wein und Honigkuchen nach Königsberg.

Tarnobrzeg, 5. August. (Eingeg. 1 Uhr 2 Min.) Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,12, heute 3,10 Meter.

Warschau, 5. August. (Eingeg. um 3 Uhr 11 Min.) Wasserstand hier heute 2,65 Meter (gegen 3,02 gestern).

— Culmsee, 4. August. Zur Förderung und Erleichterung des Betriebes hat die Zuckerfabrik bauliche Erweiterungen und andere technische Verbesserungen vornehmen lassen, wozu 1 Million Mark seitens des Aufsichtsraths bewilligt wurden.

— Aus dem Kreise Thorn, 4. August. Der Landrath bringt zur Kenntniß, daß der Oberamtmann Neuschild zu Neu-Grabia als Schiedsmann für den Bezirk Grabia, der Lehrer Kucharski daselbst als Stellvertreter für denselben, der Hofbesitzer Sodtke zu Grifflowo als Schiedsmann für den Bezirk Leibitsch und als Stellvertreter für den Bezirk Lindenhof, der Gutsbesitzer Strübing zu Seyde als Stellvertreter für den Bezirk Birkenau, der Rittergutsbesitzer Lincke zu Zelgno als Schiedsmann für den Bezirk Zelgno, der Lehrer Majka zu Bruchnowo als Schiedsmann für den Bezirk Sternberg und als Stellvertreter für den Bezirk Lulkau, der Lehrer Etmanski zu Kunzendorf als Schiedsmann für den Bezirk Kunzendorf und als Stellvertreter für den Bezirk Wibsch, der Administrator Poehler zu Schloß Birglau als Schiedsmann für den Bezirk Birglau und als Stellvertreter für den Bezirk Tannhagen, der Förster Würzburg zu Ollek als Schiedsmann für den Bezirk Rosenberg und der Gutsbesitzer Weinschenck zu Rosenberg als Stellvertreter für denselben Bezirk auf die nächstfolgenden drei Jahre bestätigt worden sind.

— Von der russischen Grenze, 4. August. Von einem furchtbaren Unglück wissen Warschauer Blätter zu berichten. Danach ist in Krementschug (Gouv. Poltawa) die dortige städtische Frauenbadeanstalt auf dem Dniepr, in welcher über 400 Frauen badeten, fortgeschwommen. Es wurden mehrere Boote abgesandt, wovon drei, die stark besetzt waren, umschlugen. Es sollen zweihundert Frauen ertrunken sein. (??)

Zur Hochwasser-Katastrophe.

Der Kaiser hat in einem Telegramm an den Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeld der Provinz Schlesien seine innigste Theilnahme an den schweren Heimsuchungen durch das Hochwasser ausgesprochen. Die Kaiserin sandte an die Erbprinzessin von Sachsen Meiningen in Schloß Erdmannsdorf folgendes Telegramm: „Kiel, den 3. August. Tief betrübt über das Unglück, von dem die Provinz Schlesien heimgesucht ist, hoffe ich, daß es dem Vaterländischen Frauenverein gelingen wird, die traurigen Folgen zu mildern, und lasse einen Betrag von 1000 Mark für die Sammlung des Vereins beifolgen. Augusta Viktoria"

In mehreren Ortschaften an der Elbe werden jetzt Erhebungen über eingebrachtes Strandgut von Sachverständigen und der Landgendarmerie eingeleitet. Der Werth des geborgenen Gutes ist stellenweise ein hoher. — Aus Theben, Hainburg und anderen österreichischen Orten wird noch Hochwasser gemeldet. Deutsch-Altenburg ist mitsammt dem Bade und dem Kurhause überschwemmt. Pioniere sind zur Vornahme von Rettungsarbeiten angelangt. Mehrere Personen sind ertrunken.

Ueber den Bergsturz im Riesengrunde werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Aupa nahm die ganze Thalsohle in einer Breite von 60 bis 70 Meter ein, Alles mit sich fortreißend. Das ganze Thal ist deshalb auch vollständig verwüstet und mit Steinen, Geröll und Schlamm bedeckt. Von den Seiten stürzten überall Wildbäche herab, rissen die Stege mit sich und lösten bedeutende Theile vom Wiesengrunde ab. Im oberen Theile des Riesengrundes war Alles eine weite Wasserfläche. Unterhalb der Schneekoppe ist alles überfüllt mit Steinen 2c. Von den fünf Bauden, die sich hier auf herrlichen grünen Matten befanden, sind nur noch drei vorhanden, zwei wurden von fürchterlichen Erdlawinen verschüttet. Die eine davon ist 800 bis 1000 Meter lang und 70 bis 75 Meter breit. Sie kam von der „Rose" herab, blos wenige Minuten vor der Bergschmiede, und sie allein begrub 7 Menschen unter ihrem Erdreich. Ein junger Mann, der als Führer auswärts gewesen war, stand weinend vor den Trümmern seines Hauses, unter welchen seine Frau, seine beiden Kinder und seine Eltern begraben lagen. Im zweiten Hause, das ganz weggefegt wurde, betete Nachts ein Ehepaar mit dem einzigen Kinde, als das Haus im Nu fortgerissen wurde. Sie steckten dann tief im Schlamm. Das Kind in den Armen der Frau erstickte sehr bald, denn das Erdreich reichte bis an ihren Hals, wodurch sie auch an jeder Bewegung gehindert wurde. Ihr Mann befand sich in ähnlicher Lage neben ihr, aber nur bis zur Brust festgekeilt. Das Wasser floß unaufhörlich um Beide, bis sie nach dreistündiger langer Qual von den Nachbarn gerettet wurden. Die Frau ist leicht, der Mann schwer verletzt. Unter den Balken desselben Hauses lag auch die Leiche eines Weibes, das in diesem beherbergt wurde. Von dem Brunnenberge gingen drei Erdlawinen herab, von der Schneekoppe eine und von der Rose drei. Zwei andere wurden in den unteren Fichten durch große Stämme aufgehalten und bilden eine stetig drohende Gefahr für die darunter stehenden übrig gebliebenen Bauden. Es sind also in dieser furchtbaren Nacht neun Erdstürze im Riesengrunde niedergegangen.

Zum Besten der von der Ueberschwemmung Betroffenen fand in Ischl Dienstag Nachmittag im Park der kaiserlichen Villa in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph, der Erzherzogin Marie Valerie und des Prinzen Leopold von Bayern ein Konzert der Kurkapelle statt. Im Vorraum waren Tische aufgestellt, wo Hofdamen Spenden für den wohlthätigen Zweck entgegennahmen.

Kaiser Franz Joseph hat sich, da der unmittelbare Verkehr auf der Westbahn noch immer gestört ist, von Ischl aus theils mit der Salzkammergutbahn, theils mit Wagen nach Salzburg, von dort über Bischofshofen und das Salzthal nach Leoben begeben und traf dann mit der Südbahn in Wien ein. Bezeichnend für den Umfang der Störungen, die das Hochwasser im Verkehr herbeigeführt, ist die Thatsache, daß eine Drahtnachricht, die der österreichische Kaiser dieser Tage nach Wien sandte, über Frankfurt a. M. geschickt wurde.

In ihrem Laufe durch Ungarn wird die höchste Fluthwelle der Donau für den 9. August erwartet. Längs des ganzen Donaulaufs werden Schutzmaßnahmen gegen Ueberschwemmungen getroffen. In Preßburg ist großer Schaden angerichtet. Die Vorstadt Zuckmantl ist überfluthet, das Marchthal steht zum Theil unter Wasser; nur die Bahndämme sind sichtbar. Die Donau führt Möbelstücke, Bäume und vereinzelte Leichen mit sich.

Als Nachklang zu den zahlreichen elementaren Unglücksfällen, die Deutschland im Süden und Osten bis in die letzten Tage heimgesucht haben, rührt sich jetzt überall im Reiche der Wohlthätigkeitssinn. Für die durch schwere Hagelschäden betroffenen Süddeutschen hatte der Kaiser bereits die erste Gabe von 10 000 Mark gespendet und jetzt dem Centralausschuß in Straßburg nochmals 15 000 Mark übersandt. In Berlin ist die Bildung eines großen Centralkomitees erfolgt, welches die Sammlungen für die schwer geprüfte Provinz Schlesien organisiren will.

Vermischtes.

Für die Hilfsbedürftigen hat die Kaiserin vor der Abreise aus Tegernsee 1000 Mark und für Zwecke der evangelischen Kirchengemeinde 500 Mark überweisen lassen.

Eine große Knappheit in Zehnmarkstücken ist in Berlin eingetreten. Eine Bekanntnachung der Reichsbank besagt, daß Kronen vorläufig nicht ausgegeben werden können.

Fahrräder sind ein beliebtes Versatzobjekt in Berlin. Nach dortigen Blättern hat sich bei einer Revision ergeben, daß bei Pfandleihern mehr als 400 Fahrräder versetzt sind.

In schuldloser Weise ist bei Trier ein 5jähriger Knabe zum Mörder seiner jungen Mutter geworden. Das Kind vergnügte sich bei einem Ausflug nach Schneidersdorf auf einer Schaukel. Die Mutter bemerkte plötzlich mit Schrecken, daß das schaukelnde Kind ein Messer in der Hand hielt, und eilte rasch hinzu, um dem Kinde den gefährlichen Gegenstand zu entreißen. Dabei wurde sie von der Schaukel und dem scharfen Messer so schwer getroffen, daß sie in der folgenden Nacht starb.

Eine arge Verspottung der erhöhten Forderungen der in Erfurt streikenden Maurer enthält folgendes „Bauarbeitergesuch," das dieser Tage in Erfurt zur Vertheilung gelangte, auch an den Straßenecken angeklebt war:

Bauarbeitergesuch!

Es werden Maurer und Zimmerleute unter folgenden Bedingungen gesucht: Der Mann erhält 9 Mark Tagelohn nebst freier Kost, Bier und Zigarren. Die Arbeiter werden nur in guten Landauern nach dem Bauplatz gefahren; nach Hause können sie reiten. Die Arbeit beginnt früh 8 Uhr, wo die Leute Kaffee mit Sahne und Zucker erhalten. Wer Thee trinken will, kann sich Rum oder Milch dazu nehmen. Es werden dabei frische Käsekeulchen oder Semmeln verabreicht; wer sich dieselben schmieren will, erhält dazu Butter, Gänsefett oder Honig. — Von 9 bis 10 Uhr wird Thee mit Rum servirt, dazu giebt es weiche Eier, Kaviar, Sardellen, Servelatwurst, rohen Schinken und Schweizerkäse. Der Polier liest dabei die „Leipziger Zeitung" vor. — Von 12 bis 2 Uhr wird zu Mittag gespeist. Hinsichtlich der traurigen Verhältnisse kann nur Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, Braten und Salat, Mehlspeise, Butter, Käse und Brod gegeben werden. Der Mann erhält 3 Liter Lagerbier, zum Dessert 1 Glas Kümmel oder Kognak. Der Polier liest die „Fliegenden Blätter" vor. — Von 3 bis 4 Uhr wird Kaffee getrunken, wozu frischer Kuchen verabreicht wird. Um 6 Uhr ist Feierabend und wird ein Imbiß von kaltem Braten, Wurst, Schinken, Heringen oder geräuchertem Lachs verabreicht, wozu der Mann drei Liter Lagerbier oder eine halbe Flasche Doppelkümmel erhält. Jeden Morgen werden pro Mann 8 Stück Zigarren, ein halbes Pfund Prim- oder Schnupftabak vertheilt. Dazu Feuerstein mit Schwamm. Von 4 bis 7 Uhr spielt die Militärkapelle. Außerdem liegt ein Faß Bier zum beliebigen Gebrauch bereit. Wir hoffen, daß wir unter solchen Bedingungen die genügende Anzahl Arbeiter finden und sich dieselben dann nicht mehr zum Streik verleiten lassen werden. PS. Erwünscht ist es allerdings, daß die Pausen mit ruhiger Arbeit ausgefüllt werden. — —

Neueste Nachrichten.

Kiel, 4. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend 8 Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern", begleitet von dem Kreuzer „Gefion", unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe und der Strandbatterie Friedrichsort nach Kronstadt in See gegangen.

Paris, 4. August. Das Zuchtpolizeigericht der Seine verhandelte heute den Prozeß, der auf Verlangen der ottomanischen Botschaft wegen Beleidigungen des Sultans gegen die Zeitung „Mechveret" eingeleitet war. Der Staatsanwalt beantragte eine mäßige Strafe gegen die drei Angeklagten, den Geranten Houillon und die Redakteure Habelganen und Aschmed Riza. Dieselben wurden zu Geldstrafen von je 100 Francs verurtheilt.

Trautenau, 4. August. Nach verläßlichen Berichten ist die Zahl der Opfer der Wasserkatastrophe auf 57 angewachsen, doch werden noch immer Personen vermißt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. August um 6 Uhr Morgens über Null: 3,50 Meter. — Lufttemperatur + 14 Gr. Cels. — Wetter: Nebel. Windrichtung: Nord-West.

Wasser fällt 9 Uhr + 3,48.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 6. August: Wolkig, kühl, lebhafte Winde, Regenschauer und Gewitter. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 28 Minuten, Untergang 7 Uhr 42 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 20 Min. Nachm., Unterg. 9 Uhr 40 Min. Abends.

Sonnabend, den 7. August: Wolkig, windig, Regenfälle, kühl.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.
Tendenz der Fondsb.	schwäch	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,30
Russ. Banknoten.	216,40	216,90	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,–	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,45	Türk. 1% Anleihe C	22,75	23,05
Preuß. Consols 3 pr.	98,30	98,25	Ital. Rente 4%	94,30	94,30
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,10	Rum. R. v. 1894 4%	90,25	90,10
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	Disc. Comm. Antheile	208,—	208,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,75	97,75	Harp. Bergw.-Act.	198,—	198,30
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,50	100,40	New-York	fehlt	84½
			Spiritus 70er loco.	41,50	41,70

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Centner Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. October 1897 bis dahin 1898 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen“

bis zum 4. September d. J.,
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

In dem Angebot muß die Erklärung enthalten sein, daß dasselbe auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sei. 3180

Thorn, den 31. Juli 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 6. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

5 Centner Talg

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 3186

Liebert, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Koks
ist das billigste und beste Heizmaterial,
ganz besonders in allen eisernen Oefen.

Den besten Cacao,
garantirt rein,
besser als parfümirte ausländische Fabrikate,
per. Pfd. 1,20, 1,50, 1,80 und 2,40 Mark.

Die beste Vanillechocolade
garantirt rein,
vorzüglich im Geschmack,
a Pfd. 85 Pfg., empfiehlt
S. Simon.

Loose

zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.** Ziehung am 16. und 17. September 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines $^1/_1$ Looses: **M. 6,80,** $^1/_2$ Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines $^1/_1$ Looses: **Mk. 4,60,** — $^1/_2$ Looses **Mk. 2,40**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.—16. November 1897. — Loose à **Mk. 3,50**

empf. die **Hauptvertriebsstelle für Thorn:**

Expedition d. „Thorner Zeitung“, Bäckerstraße 39.

Kindergarten.

Eine neue Kindergarten-Einrichtung ist billig zu verkaufen. Außerdem noch zu verkaufen: **1 Clavier, viele Bücher, z. B. „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“ u. v. A.** bei 3174

Frau E. Guhl in Schönsee.

Mildeste Pfirsichblüth.- Veilchen- Rosen- Seife

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. (2356)

J. M. Wendisch Nachfl.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 2555

In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Frau C. Plichta, Modistin,
Strobandstraße 12

fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.



Mellin's Nahrung

für Säuglinge Kinder jed. Alters Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W. Taubenstr. 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (1396)

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Neuwahl zur General-Versammlung.

Da bei der Wahl der Vertreter der IV. Lohnklasse am 28. Juli cr. Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, so ist diese Wahl kassirt worden und muß wiederholt werden.

Hierzu haben wir Termin auf

Freitag, den 13. August, Nachm. von 2—4 Uhr
im Kassenlocale der allgemeinen Ortskrankkasse, Rathhaus, parterre

anberaumt und laden die Kassenmitglieder der IV. Lohnklasse ein, zur Wahl von 21 Vertretern der General-Versammlung zu diesem Termin zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wahlberechtigt sind nur Diejenigen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl erfolgt gemäß § 45, 46 Kassenstatuts unter Leitung des Vorstandes. 3181

Thorn, den 2. August 1897.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Banda Rossa!

Da ich wegen Aufgabe des Geschäfts mein Lager bis zum **1. Oktober cr.** räume, verkaufe sämmtliche

Colonial- und Delikatessenwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 3187

M. H. Olszewski.

Meine gebrannten Kaffee's

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch **vollste Entwickelung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparniss durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch** infolge Einrichtung meiner

Rösterei nach neuestem System.

Pat. **Sicherheits-Röster**	Pat. **Kaffeekühlapparat**
mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und vollste Entwickelung des Aromas.	zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchtenden Aromas.

Gebrannte Kaffee's à 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk. pr. Pfd.
Ein Versuch wird überzeugen.

3091 **S. Simon.**

LIEBIG
Company's FLEISCH-EXTRACT

ist das billigste, weil das ausgiebigste.
Aus reinem Fleische bester Sorte bereitet.



Wohne jetzt
Altstädt. Markt 14
im Hause des Herrn **Dorau**
neben der Post.

3166 **Dr. Wolpe.**

Clara Kühnast.
D. D. S.
Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen Goldfüllungen Künstliche Gebisse. 3156

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, 330 Mk. per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden,
worin seit 12 Jahren ein Barbiergeschäft und **zwei Wohnungen** zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

In dem Neubau **Wilhelmstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten October

Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Ein gut möbl. Zimmer vis-à-vis dem Stadtwalde für einen Herrn oder Dame bill. z. verm. **Fischerstr. 55,** I b. A. Majewski

---

Mellienstr. 8 **„Villa „Martha“** Ecke Glacis, Rother Weg, 7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

Mellienstr. 95, vis-à-vis der Apotheke ist **1 Wohn.,** 3 Zim. nebst Zubeh. v. 1.10. f. 360 M. z. v. Z. erfr. daf. b. **G. Heibicht.**

Wohnungen,
Brombergerstraße 33, in I. u. II. Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall etc., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654
Wittwe **A. Majewski, Fischerstr. 55.**

Altstädt. Markt 35
I. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
2770 **Adolf Leetz.**

Eine kleine Wohnung,
drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr.
.772 **H. Nitz.**

Die 2. Etage,
vom Herrn Oberstabsarzt **Dr. Liedtki** bewohnt ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen.
2692 **Bäckerstraße 47.**

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
2771 **Adolf Leetz.**

Eine Wohnung,
2. Etage, ist vom 1. October zu vermiethen.
2964 **Neustädt. Markt 9.**

Möblirtes Zimmer
von sofort **zu miethen gesucht.** Gefl. Offerten mit **Preisangabe** unter **S. 3176** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

2 möblirte Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei 3172
Frau **v. Manstein, Seglerstr. 6,** III, Hof.

Ein gut möblirtes Zimmer
mit Burschengelaß. Zu erfragen 3177
F. Czarnecki, Ecke Jacobstr. 1.

Victoria-Theater.
Freitag, den 6. August cr.
Auf vielseitiges Verlangen.
Nochmaliges Gastspiel der Soubrette
Emma Frühling:
(Dutzendbillets à 25 Pfg. Zuschlag giltig.)

Der jüngste Lieutenant.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Ed. Jacobson.
Musik von G. Lehnhardt.
Bernhard . . . . Emma Frühling a. G.

Sonnabend, den 7. August cr.:
Keine Vorstellung.

Religiöser Vortrag
nur 1 Mal in **Mielke's Garten,** Neustadt, **Carlstraße, morgen Freitag, d. 6. d., 8 Uhr Abends** vom evangel. Stadtmissionar **H. Schmidt aus Elbing.** Eintritt frei. Um zahlreich. Besuch wird gebet.

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.
Zweigverein Thorn.
Monats-Versammlung
Freitag, den 6. August cr.,
Abends $8^1/_2$ Uhr
im Schützenhause.

Um zahlreiches Erscheinen und Einführung von Gästen bittet 3182
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Sonnabend, den 7. August cr.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
bei **Nicolai.**
Der Vorstand. 3178

Zum Pilsner.
Heute Donnerstag:



Fluss-Krebse.

Biergroßhandlung
von
M. Kopczynski, Thorn,
(Rathhauskeller gegenüber der Kaiserl. Post.)

Empfehle meine **vorzüglichen Biere** als:
Münchener Hackerbräu
Königsberger (hell und dunkel)
Bairisch
Grätzer (in Gebinden und Flaschen)
Engl. Porter und Pale Ale
zu billigen Preisen.

Feinen
Edamer- und Tilsiter Käse
empfiehlt billigst
J. Stoller, Schillerstraße 1.

Feinsten Blüthenhonig
empfiehlt **A. Kirmes.**

Guten billigen Mittagstisch
in und außer dem Hause zu haben
3173 **Seglerstraße 6,** III, Hof.

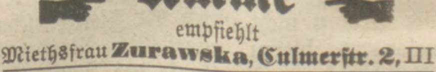
Billig Logis mit auch ohne Beköstigung zu haben.
3140 **Seglerstraße 19.**

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
2591 **G. Jacobi.**

Buchhalterin
mit **guter Handschrift,** sechs Jahre praktisch thätig, mit **doppelter Buchführung vollständig vertraut, gewandte Correspondentin,** sucht anderw. passende Stellung. Offerten unter **S. 777** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 3185

Eine gewandte
Buchhalterin
wird zu sofort gesucht. — Offerten unter **Nr. 3184** in der Expedition d. Zeitung.

Gesunde und kräftige



Amme
empfiehlt
Miethsfrau **Zurawska, Culmerstr. 2,** III

Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostentschädigung gesucht.
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $7^1/_2$ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.